



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 26, Nr. 3
11. Juni 2021

Was hat es mit der Bekehrung auf sich?

Im Gegensatz zu dem, was manche denken, ist die Bekehrung nicht nur ein einmaliges Ereignis. Stattdessen offenbart die Heilige Schrift, dass sie ein Prozess ist.

Von Scott Ashley

INHALT

Was hat es mit der Bekehrung auf sich?	1
Was ist das Problem mit der menschlichen Natur?	6
Haben Sie Ihr Leben Gott übergeben?	8
Glauben Sie an die Dreieinigkeit?	11

Die Vereinigte Kirche Gottes hat wieder neue Videos beim Videoportal YouTube ins Internet gestellt. Unter den behandelten Themen sind „Hat Jesus Christus wirklich existiert?“, „Hungersnot: Die andere Pandemie“, „Wir sind die Nachfolger von KLAR & WAHR“ und „Das Gräuelbild der Verwüstung“. Unser Kanal www.gutenachrichten.tv hat zurzeit 2030 „followers“, 7,3 Prozent mehr als vor einem Jahr. „Followers“ sind Interessenten, die sich für eine Benachrichtigung über neue Uploads angemeldet haben.

Die Mai-Juni-Ausgabe unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN wurde an 10.036 Abonnenten in 21 Ländern verschickt.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 13. August 2021.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Das Wort Bekehrung hört man oft in religiösen Kreisen. Die Betroffenen sprechen häufig von ihrer „Bekehrung“ oder wie sie dazu kamen, „bekehrt“ zu werden. Was bedeuten diese beiden Wörter?

„Bekehrung“ bezieht sich in einem religiösen Kontext im Allgemeinen auf einen Wechsel von einem Glaubenssystem zu einem anderen oder vom Nicht-Glauben zum Glauben. Aber ist das alles, was die Bekehrung ausmacht?

Im Gegensatz zu dem, was einige Christen denken, ist die Bekehrung nicht nur ein einmaliges Ereignis. Stattdessen offenbart die Heilige Schrift, dass sie ein Prozess ist.

Mit dem Wort Bekehrung meinen manche fast jede dramatische Veränderung zum Besseren, die Menschen aus eigener Kraft vornehmen wollen. Sie können dabei fälschlicherweise den Eindruck erwecken, dass all solche selbst herbeigeführten Veränderungen von Gott sind. Das ist jedoch einfach nicht wahr. Menschen können sich ohne Gottes Eingreifen verändern und tun es auch, doch nicht auf die Art und Weise, wie die Bekehrung in der Bibel beschrieben wird.

Auch ohne religiösen Hintergrund verstehen Menschen, dass Bekehrung – einfach aufgrund der Wörterbuchdefinition des Wortes – eine Veränderung bedeutet. Wenn jemand bekehrt wird, wird er auf irgendeine Weise verändert.

Das biblische Konzept der Bekehrung beinhaltet auf jeden Fall eine Veränderung. Zum Beispiel berichtet die Heilige Schrift, dass Paulus und Barnabas auf ihrer Reise nach Jerusalem „durch Phönizien und Samarien zogen

und erzählten von der Bekehrung der Heiden und machten damit allen Brüdern große Freude“ (Apostelgeschichte 15,3; alle Hervorhebungen durch uns).

Aber wenn ein Mensch bekehrt – verändert – wird, wovon wird er verändert und zu was wird er verändert?

In der Bibel wird die Bekehrung als ein wundersamer, lebensverändernder Prozess dargestellt – ein Prozess, der ohne das direkte, aktive Eingreifen, die Teilnahme und die Macht Gottes unmöglich ist. In der Tat initiiert er den Bekehrungsprozess.

Er öffnet zuerst den Geist derer, die er zur Bekehrung aufruft oder einlädt. Damit können sie beginnen, die Heilige Schrift mit einer Klarheit und Tiefe des Verständnisses zu verstehen, die sie aus eigener Kraft niemals hätten erreichen können.

Dieser wunderbare, wundersame Prozess beginnt normalerweise dann, wenn die Menschen, die Gott beruft, seine Wahrheit hören oder lesen, die von seinen wahren Dienern treu gepredigt wird. Auf diese Weise beginnt Gott, ihnen den Verstand zu öffnen, damit sie das wahre Evangelium von Jesus Christus verstehen.

Gottes Wort beginnt nun für sie einen Sinn zu ergeben. So wie ein Bild entsteht, wenn die Teile eines Puzzles zusammengefügt werden, so können diejenigen, die Gott zur Bekehrung einlädt, anfangen, die Heilige Schrift zu verstehen. Das ist ein Aspekt des Wunders der Berufung durch Gott.

Was folgt, hängt von den Entscheidungen ab, die die Menschen treffen, wenn sie die Wahrheit verstehen. Sie können positiv reagieren und um Gottes Hilfe bitten, das Gelernte umzusetzen. Oder sie können dem Verständnis der ►

Wahrheit, die sie erhalten haben, den Rücken kehren.

Obwohl Gott die Menschen eindeutig dazu ermutigt, das Leben zu wählen (5. Mose 30,19), zwingt er niemanden, die richtige Wahl zu treffen. Wie wir aber bald sehen werden, sind die Konsequenzen unserer Entscheidungen enorm.

In diesem Beitrag werden wir die biblische Lehre über die Bekehrung untersuchen. Wie bereits gesagt, ist sie kein einmaliges Ereignis, sondern ein Prozess. Der Prozess beginnt mit der Berufung durch Gott, gefolgt von bedeutsamen Schritten der Umkehr im Glauben, der Taufe und dem Empfang des heiligen Geistes.

Die Bekehrung gipfelt schließlich in der Wiederkunft Jesu Christi, wenn die Toten in Christus zur Unsterblichkeit auferweckt werden und ewiges Leben erhalten. Das ist die ultimative Verwandlung, von einem sterblichen in ein unsterbliches Wesen verwandelt zu werden!

Beginnen wir unsere Suche – direkt in Gottes Wort – nach einem Verständnis dieser wunderbaren Verwandlung, die Bekehrung genannt wird.

Wer sind die wahren Nachfolger Gottes?

Jesus Christus rief aus: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich [d. h. das Reich Gottes] kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Matthäus 7,21).

Seine Warnung sollte uns alle veranlassen, unsere religiöse Überzeugung und Sichtweise sorgfältig zu prüfen. Warum? Weil manche, die behaupten, Jesu Nachfolger zu sein und große Taten in seinem Namen getan zu haben, von ihm verworfen werden. Er wird ihnen sagen: „Ich habe euch noch nie gekannt“ (Matthäus 7,23).

Wie können wir also die echten Jünger Christi, die wirklich den Willen des Vaters tun, von denen unterscheiden, die Jesus „Herr“ nennen, aber den Willen Gottes vernachlässigen oder sich weigern, ihn zu tun?

Heute gibt es Hunderte von christlichen Glaubensgemeinschaften, die alle von sich selbst glauben, das besondere Etwas zu besitzen, womit sie das Gütesiegel Gottes verdienen. Die meisten dieser Gruppen stellen sich selbst so dar,

als hätten sie eine besondere „Berufung“ bzw. als seien sie die „Auserwählten“ des Herrn. Es gibt auch viele nicht-christliche religiöse Gruppen, die sich als göttlich auserwählt wähnen.

Wie auch immer wir es betrachten, die religiöse Landschaft ist verwirrend. Kein Wunder, dass Millionen von Menschen der Religion gegenüber schlechthin misstrauisch sind. Ist es möglich, die Wahrheit aus diesem verwirrenden religiösen Mischmasch herauszufiltern?

In der Tat ist das möglich, wenn wir bereit sind, uns aufrichtig mit den Fakten zu befassen und die Wahrheit zu akzeptieren, wie sie in der Heiligen Schrift dargelegt wird.

Jesus Christus existiert! Er wurde von den Toten auferweckt. Er lebt! Und sein Einfluss auf die Welt war größer als der aller anderen Menschen, die jemals gelebt haben.

Den meisten Menschen ist der Name Jesus Christus bekannt. Aber wie viele wissen wirklich, was er lehrte? Was war sein Auftrag? Woran erkennt man seine wahren Nachfolger? Wer sind diejenigen, die wirklich in seinem Namen predigen?

Jesus sagte: „Ich werde meine Kirche bauen“ (Matthäus 16,18; Einheitsübersetzung). Das griechische Wort, das in der Bibel mit „Kirche“ oder „Gemeinde“ übersetzt wird, ist *ekklesia* und bedeutet eine einberufene Versammlung oder, genauer gesagt, „eine Ausrufung“ oder „Herausgerufene“. *Vine's Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words* merkt an, dass *ekklesia* „von *ek*, ‚aus‘, und *klesis*, ‚eine Berufung‘ (*kaleo*, ‚rufen‘), kommt“ und „bei den Griechen für eine Versammlung von Bürgern verwendet wurde, die ‚versammelt‘ waren, um die Angelegenheiten des Staates zu besprechen, Apostelgeschichte 19,39“ (1985, „Assembly“).

Das Buch Hebräer beschreibt diesen Leib der Gläubigen als die „Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen“ (Hebräer 12,22-23). Paulus beschreibt sie als „die Gemeinde des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit“ (1. Timotheus 3,15).

Warnung vor Täuschung

Jesus warnte: „Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!“ (Matthäus 7,14).

Sollten wir überrascht sein? Die meisten Menschen ignorieren die Worte Jesu einfach, wenn sie nicht mit ihnen übereinstimmen.

Dennoch sagt Jesus denen, die seine wahren Jünger sein wollen, dass sie „durch die enge Pforte“ hineingehen sollen. „Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt,

Intern

11. Juni 2021

Jahrgang 26, Nr. 3

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *The Good News (GN)* und *United News (UN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Martin Fekete, Reinhard Habicht,
Jako Kasper, Paul Kieffer, Rolf Marx,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, John Elliott, Len Martin,
Darris McNeely, John Miller, Mario Seiglie,
Brian Shaw, Randy Stiver, Paul Wasilkoff
Vorsitzender: Len Martin
Präsident: Victor Kubik

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 60-212011-2 / IBAN: CH09 0900 0000 6021 2011 2

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

und viele sind's, die auf ihm hineingehen" (Matthäus 7,13).

Selbst wenn jemand ein Jünger Christi wird, besteht die Gefahr, dass er wieder in die Fänge Satans gerät, des Erzfeindes aller, die berufen sind und gottesfürchtig leben wollen. Der Apostel Paulus drückte seine Sorge um diejenigen aus, die durch sein Wirken zum Christentum bekehrt worden waren:

„Ich fürchte aber, dass wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken abgewendet werden von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus. Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gern!“ (2. Korinther 11,3-4).

Paulus war erstaunt, dass die Menschen sich so leicht von seinen Lehren abwenden konnten, um einem betrügerischen Evangelium zu glauben, einen verführerischen Geist anzunehmen und sogar eine gefälschte Bekehrung zu akzeptieren.

Doch Satan ist der Meisterverführer. Viel zu viele Menschen sind leichte Beute, selbst nachdem sie Gottes Wahrheit angenommen haben. Sie werden von charismatischen Lehrern angelockt, die eine gefälschte Gerechtigkeit predigen.

Paulus fährt fort: „Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter und verstellen sich als Apostel Christi. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich als Engel des Lichts. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit“ (2. Korinther 11,13-15).

Kein Wunder, dass so viele verschiedene Glaubensauffassungen, die irrtümlicherweise als „christlich“ bezeichnet werden, unter dem Namen Jesus Christus gepredigt werden! Sein Name dient als Rechtfertigung für religiöse Philosophien und Lehren, die nicht von ihm oder seinen Aposteln stammen.

Jesus warnt uns: „Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie ge-

kannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Matthäus 7,22-23). Die Praxis der Gesetzlosigkeit kann alle guten Taten zunichte machen.

Ungehorsam ist der Weg des Menschen abseits von Gott

Die Gesetzlosigkeit ist tief in der menschlichen Natur verwurzelt. Paulus schreibt dazu: „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil [die menschliche Denkweise ohne den Geist Gottes] das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen“ (Römer 8,7-8).

Unsere normale menschliche Neigung ist nicht, Gott zu gehorchen, son-

*Alternativen zur
Botschaft Jesu
Christi wurden
ausgedacht, um
dem Unwillen
des Menschen,
nach Gottes
Geboten zu leben,
entgegenzukommen.
Wer sie akzeptiert,
mag aufrichtig sein,
aber auch verführt.*

dern ihm und seiner Lebensweise zu widerstehen. Infolgedessen wurden Alternativen zur wahren Botschaft Christi ausgedacht, um dem menschlichen Unwillen, nach Gottes Geboten zu leben, entgegenzukommen.

Die meisten Menschen, die diese gesetzlosen Gebote akzeptieren, sind zweifellos aufrichtig. Sie haben eine betrügerische Botschaft angenommen und geglaubt, die der Menschheit seit Jahrhunderten vorgegaukelt wird.

Diese Täuschung ist unglaublich mächtig. Paulus sagte die Wirkung voraus, die sie in der Zeit vor der Wiederkunft Christi haben wird: „Der Böse [ein großer falscher religiöser Führer] aber wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern und mit jeg-

licher Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, dass sie gerettet würden. Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, sodass sie der Lüge glauben“ (2. Thessalonicher 2,9-11).

Unter dem Einfluss Satans, „dem Gott dieser Welt“, ist die Menschheit gründlich verblendet worden (2. Korinther 4,4). Die unsichtbare Macht des Teufels beherrscht die Menschheit so sehr, dass „die ganze Welt im Argen liegt“ (1. Johannes 5,19). Viele Menschen haben dadurch ein gefälschtes Evangelium und eine verdorbene Vorstellung der Bekehrung angenommen.

Nun, zurück zu unserer ursprünglichen Frage: Was unterscheidet die authentischen Jünger Jesu von denen, die sich zwar für seine wahren Nachfolger halten, aber in Wirklichkeit den Täuschungen Satans zum Opfer gefallen sind?

Berufen und auserwählt

Der Gedanke, dass man „berufen“ und „auserwählt“ sein muss, stammt von Jesus selbst, der seinen Jüngern sagte: „Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“ (Matthäus 22,14). Die Begriffe „berufen sein“ und „auserwählt sein“ sind beide biblisch legitim, aber sie werden selten verstanden und routinemäßig missbraucht. Lassen Sie uns sicher sein, dass wir sie richtig verstehen.

Ja, „viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt“, sagte Jesus. Aber was bedeutet das? Gottes Wunsch ist es, allen Menschen die Erlösung – das ewige Leben – zu schenken. „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde“ (Johannes 3,17). Der Schlüssel ist jedoch, dass nicht alle zu dieser Zeit, in diesem Zeitalter, gerettet werden sollen (Römer 11,7-8; Römer 11,25-26; Epheser 1,7-10).

Die Wahrheit, erklärte Jesus, ist das, was Gott durch sein Wort, die Bibel, offenbart (Johannes 17,17). Um von Gott angenommen zu werden, müssen wir Gottes Wort als die Quelle der Wahrheit erkennen und akzeptieren. Unser Schöpfer „will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,1-4). ►

Gott bestimmt eine Person erst dann für das ewige Leben, wenn diese Person die Wahrheit lernt und annimmt, im Glauben umkehrt und sich taufen lässt. Aber wie kann man die Wahrheit vom Irrtum unterscheiden?

Alle müssen umkehren

Nachdem man die Grundlagen der Wahrheit Gottes gelernt hat, muss man den bisherigen Lebenswandel be-reuen bzw. umkehren. „Der Herr der Verheißung zögert nicht, wie einige meinen, die von Verzögerung reden, sondern er ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen“ (2. Petrus 3,9; Einheitsübersetzung). Es gibt keine Ausnahmen. Gott will, dass jeder umkehrt.

Ein genaues Verständnis des Evangeliums, das Jesus, der Messias, predigte, hilft uns, Gottes Plan für die Menschen zu verstehen und warum wir umkehren müssen. Dieses Verständnis der Zukunft, die Gott für uns bereithält, hilft uns zu erkennen, warum wir uns Gott hingeben und mit seiner Hilfe unser Leben verändern müssen.

Aber wie kann man dieses Verständnis erlangen? Paulus stellte dieselbe Frage und beantwortete sie: „Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?“ (Römer 10,14-15).

Paulus sagt, dass wir von denen gelehrt werden müssen, die wirklich von Gott gesandt sind. Gemeint sind seine treuen Diener, die Gottes Wort treu sind und keine Gesetzlosigkeit, sondern Gehorsam gegenüber Gott lehren. Das heißt, dass Reue die Abkehr von der Sünde bedeutet – aufzuhören, Gottes Gesetze zu übertreten (1. Johannes 3,4).

Sehen wir nun den Unterschied zwischen *berufen* und *ausgewählt*. Paulus schreibt:

„Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch als Erste zur Seligkeit erwählt hat in der Heiligung durch den Geist und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch auch berufen hat durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt“ (2. Thessalonicher 2,13-14).

Hier sehen wir, dass Menschen durch die Verkündigung des Evangeliums (der guten Nachricht vom Reich Gottes) berufen (eingeladen) werden. Sie erhalten die Erkenntnis, dass sie von ihren Sünden umkehren müssen.

Diejenigen, die positiv auf diesen Ruf bzw. diese Einladung, reagieren, werden zur Erlösung auserwählt. Wie? Sie werden geheiligt – ausgesondert – durch den Glauben an die Wahrheit und den Empfang und die Führung durch den heiligen Geist.

Nur die von Gott Berufenen werden verstehen

Der Prozess der Berufung und Erwählung durch Gott ist eine Sortierung, die mit einem Wunder von Gott beginnt. Jesus sagte: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat“ (Johannes 6,44). Er fügte hinzu: „Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben“ (Johannes 6,65).

Es ist ein bemerkenswertes Zeugnis der mächtigen Kraft Gottes, dass er uns trotz des Einflusses Satans, unserer fehlerhaften menschlichen Natur und der Anziehungskräfte dieser gegenwärtigen bösen Welt immer noch erreichen kann.

Gott spricht die Einladung aus. Er zieht unsere Herzen zu ihm hin. Er gewährt uns den Wunsch, seine Wege zu lernen, unseren Willen ihm zu unterwerfen. Aber wir neigen dazu, uns seinen Gesetzen nicht zu unterwerfen (Römer 8,7). Unsere Bereitschaft, uns Gott zu unterwerfen, ist wahrhaftig ein Wunder: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Philipp 2,13).

Jesus benutzt das Gleichnis vom Sämann und dem Samen, um die unterschiedlichen Reaktionen der Menschen auf das Evangelium zu veranschaulichen. In dem Gleichnis wird die Wahrheit von Gottes Wort gepredigt und alle hören sie. Aber nur die, die Gott beruft, erfassen die Wahrheit und verstehen sie.

Die Menschen reagieren also unterschiedlich auf die Botschaft. Sie können das Gleichnis vom Sämann und der Saat in Matthäus 13 lesen. Jesus erzählt das Gleichnis nicht nur, sondern er erklärt auch seine Bedeutung.

Zuerst erklärt Jesus die Reaktion derer, die noch nicht berufen sind. Sie be-

greifen nicht, was sie hören. „Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und nicht versteht, so kommt der Böse und reißt hinweg, was in sein Herz gesät ist; das ist der, bei dem auf den Weg gesät ist“ (Matthäus 13,19). Solche Menschen können die Botschaft und ihre Bedeutung nicht begreifen.

Unterschiedliche Reaktionen derjenigen, die verstehen

Als Nächstes erklärt Jesus drei verschiedene Reaktionen derjenigen, die die Botschaft verstehen. Gott hat ihren Verstand geöffnet und sie begreifen die Bedeutung. Aber sie reagieren unterschiedlich und aus unterschiedlichen Gründen.

„Bei dem aber auf felsigen Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es gleich mit Freuden aufnimmt; aber er hat keine Wurzel in sich, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Bedrängnis oder Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so fällt er gleich ab“ (Matthäus 13,20-21).

Die erste Reaktion dieser Person ist eine freudige Annahme, aber er zieht sich dann zurück. Warum? Er zieht sich zurück, weil er von anderen Menschen unter Druck gesetzt wird, die ihn nicht verstehen. Ihm ist die Akzeptanz seiner Mitmenschen wichtiger als das, was Gott denkt. Er hat Angst, aus der gesellschaftlichen Reihe zu tanzen. Die Bedrängnis oder Verfolgung, die er erfährt, wenn er versucht, Gottes Lebensweg zu gehen, bringt ihn zum Straucheln. Er lehnt die Berufung durch Gott ab.

„Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht“ (Matthäus 13,22).

Diese Person kümmert sich nicht so sehr um die Meinung seiner Mitmenschen. Aber er hat ein anderes Problem – Selbstsucht. Die Aufrechterhaltung seines Status und der Erwerb materieller Güter dominieren sein Denken, seine Zeit und seine Energie. Er hat keine Zeit für Gott. Er ist zu sehr damit beschäftigt, sich selbst zu dienen. Materielle Dinge sind ihm wichtiger als geistliche Dinge. Auch er lehnt die Berufung Gottes ab.

„Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der an-

Gott um einen rechten Geist und eine neue Einstellung bitten

Unsere Reaktion auf die Berufung durch Gott umfasst nicht nur die Reue über unsere sündigen Handlungen. Sie zeichnet sich auch durch die Erkenntnis aus, dass unsere Herzen und Gedanken von der Welt und dem Teufel, „dem Mächtigen, der in der Luft herrscht“, (Epheser 2,2), beeinflusst und verdorben wurden.

Wir müssen die Notwendigkeit eines neuen Herzens, einer anderen Denkweise, eines rechten Geistes und einer rechten inneren Haltung erkennen – eines verwandelten Geistes. Wir müssen sehen, dass das menschliche Herz „ein trotzig und verzagt Ding“ ist (Jeremia 17,9). Wir sollten danach streben, unseren Geist durch den Geist Jesu Christi zu ersetzen (Philipper 2,5).

Wie König David sollten wir Gott anflehen: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ (Psalm 51,12). Unser Herz – das heißt, unser Verstand – ist der eigentliche Ursprung unseres Problems mit der Sünde. Handlungen beginnen als Gedanken. Unser Denken ist ein tief ver-

wurzelter Teil dessen, wer und was wir sind. Wir müssen Gott um seine göttliche Hilfe bitten, damit wir von innen heraus gereinigt werden. Hierfür ist Davids aufrichtige Bitte um Reue beispielhaft:

„Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir“ (Psalm 51,3-5).

David fährt fort: „Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt und im Geheimen tust du mir Weisheit kund. Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Missetat. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist“ (Psalm 51,8-12).

dere sechzigfach, der dritte dreißigfach“ (Matthäus 13,23).

Dieser Mensch versteht das Wort Gottes und nimmt es ernst. Er setzt es in die Praxis um. Er ändert sein Leben und wurde für die Erlösung auserwählt! Er hat Gott an die erste Stelle in seinem Leben gesetzt.

Viele sind berufen. Viele erhalten die Möglichkeit, dass Gott in ihnen „wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Philipper 2,13). Aber leider reagieren nur wenige darauf.

Diese wenigen kehren wirklich um und ordnen sich Gott unter, indem sie sich verpflichten, seine Gebote zu halten. Wer auf Gottes Ruf reagiert und bereit ist, ihn an die erste Stelle in seinem Leben zu setzen und ihm zu gehorchen, wird von Gott auserwählt.

Die Berufenen müssen treu bleiben

Wenn Gott uns durch die Berufung eine Gelegenheit bietet, ihm zu dienen, stehen wir vor der Entscheidung, ob wir sie annehmen. Und diese Entscheidung ist für das restliche Leben richtungsweisend. Wir müssen uns zu dieser Entscheidung bekennen und bis zum Ende durchhalten (Matthäus 24,13).

Durchhaltevermögen wird notwendig sein, weil Satan diejenigen im Visier hat, die Gott beruft. Und Satans Angriffe werden sich intensivieren, je näher die Wiederkunft Jesu heranrückt.

Am Ende dieses Zeitalters werden rebellische Herrscher dieser Welt „mit

dem Lamm [dem wiederkehrenden Jesus Christus] Krieg führen, aber das Lamm wird sie besiegen. Denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige. Bei ihm sind die Berufenen, Auserwählten und Treuen“ (Offenbarung 17,14; Einheitsübersetzung).

Beachten Sie, dass diejenigen, die bei Christus sind, nicht nur berufen und auserwählt sind. Sie sind auch treu. Berufen und auserwählt zu sein, ist nicht das Ende der Geschichte. Wir müssen unserer Berufung treu bleiben, um gerettet zu werden.

Gelegentlich wird unsere Treue geprüft, indem wir Anfechtungen ertragen und Hindernisse für unseren Glauben überwinden. Diese Prüfungen sind ein Beweis für unsere fortwährende Verpflichtung, Gott zu dienen. Sein wahrhaft bekehrtes Volk wird in der Heiligen Schrift als „der Leib Christi“ (1. Korinther 12,27) und „die Gemeinde des lebendigen Gottes“ (1. Timotheus 3,15) bezeichnet.

Gott hat erklärt, wer seine wahren Jünger sind. Sie werden zuerst zur Umkehr aufgerufen, indem ihr Verstand geöffnet wird, um die Lehren der Heiligen Schrift zu verstehen.

Wenn sie sich dann entscheiden, ihren Willen Gott zu überlassen, damit sein Geist sowohl ihre Herzen als auch ihr Verhalten leiten kann, werden sie für die Errettung auserwählt – um einen Anteil an dem ewigen Reich Gottes zu haben. Alle, die ihm treu bleiben, sind „die Berufenen, Auserwählten und Treuen“ – das Volk Gottes!

Die neutestamentliche Kirche – der geistliche Leib, der berufen und auserwählt ist, Gottes treues Volk zu werden – begann damit, dass Gott den heiligen Geist auf die Jünger Jesu an einem seiner jährlichen Festtage, Pfingsten, aussoss.

In Apostelgeschichte 2 wird berichtet, wie Gottes Geist auf diejenigen kam, die an Jesus geglaubt, seine Lehre angenommen hatten und ihm treu gefolgt waren. Aber die Wunder hörten damit nicht auf. Tausende andere, die an diesem Tag versammelt waren, staunten über die Wunder, die sie sahen und hörten.

Als der Apostel Petrus an diesem Tag sprach, verkündete er, dass der verheißene Messias gekommen war, aber verworfen wurde und einen brutalen Tod erlitt. Petrus erklärte, dass jeder Mensch sich am Tod Christi schuldig gemacht hatte – nicht nur die römischen Soldaten oder die kleine Gruppe jüdischer Führer, die Jesus verhaftet und vor Pilatus gebracht hatte.

Unter den Zuhörern waren Besucher aus Nationen rund um das Mittelmeer und weiter entfernt wie Parthien und Mesopotamien im Osten (Apostelgeschichte 2,7-11). Viele von ihnen waren vielleicht nicht einmal in Jerusalem, als Jesus einige Wochen zuvor hingerichtet wurde.

Vor dieser vielfältigen Zuhörerschaft sagte Petrus: „Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, ►

Was ist das Problem mit unserer menschlichen Natur?

Als Gott unsere menschlichen Eltern Adam und Eva im Garten Eden formte, waren sie Teil einer Schöpfungsordnung, die Gott als „sehr gut“ bezeichnete (1. Mose 1,31). Offensichtlich waren sie bei ihrer Erschaffung nicht auf das Böse ausgerichtet. Aber indem Gott ihre Schöpfung als gut bezeichnete, meinte er damit nicht, dass Adam und Eva von Natur aus göttlich gerecht oder dazu geneigt waren, sich für ein Leben nach Gottes Willen zu entscheiden.

Zunächst trafen sie keine überlegte Entscheidung in Bezug auf Gut und Böse. Ihre Denkweise und ihr Verhalten waren neutral – ein Zustand, der manchmal als *tabula rasa* oder „weiße Weste“ bezeichnet wird.

Als Menschen aus Fleisch und Blut hatten sie die physischen Triebe und materiellen Interessen, die allen Menschen gemeinsam sind. Sie hatten den Wunsch nach Selbsterhaltung, nach körperlichem Vergnügen, nach Anerkennung, nach Erkenntnis und nach Verbesserung ihrer Lebensumstände.

Sie waren auch von Natur aus neugierig und wollten Langeweile oder umgekehrt zu viel Anstrengung vermeiden. Diese Ausrichtung auf das Selbst in solchen Eigenschaften war nicht von Natur aus sündhaft. Aber diese auf sich selbst gerichtete Haltung konnte zur Sünde führen, sollte sie Gottes Anweisungen und Lebensweise widersprechen.

Satan der Teufel erschien dann in der Gestalt einer Schlange. Er verschwendete keine Zeit damit, die ersten Menschen zur Sünde zu verleiten. Er verführte Eva dazu, von der Frucht zu essen, die Gott ihnen verboten hatte. Dabei nutzte er ihren Wunsch aus, von der angenehm aussehenden Frucht zu essen, weise zu werden und ihr Leben zu verbessern.

Diese sonst nicht sündhaften Wünsche ihrer fleischlichen Existenz – einschließlich ihrer allgemeinen Leichtgläubigkeit – machten die Verführung des Teufels zum leichten Spiel. Adam wurde nicht verführt, aber er unterwarf sich trotzdem Satans Intrigen durch Eva. Das tat er offensichtlich, um seine Beziehung zu ihr aufrechtzuerhalten (1. Mose 3,1-24; 1. Timotheus 2,14).

Adam und Eva setzten damit ein Muster, dem die gesamte Menschheit, die aus ihnen hervorging, folgte. Alle Menschen akzeptierten die Herrschaft und den Einfluss Satans, anstatt Gott zu folgen.

In den Fußstapfen von Adam und Eva

Von da an wurden die Menschen dazu verleitet, der Selbstsucht nachzugehen und gegen Gottes Gebote zu

rebellieren. Kinder werden zwar immer noch mit einer neutralen Natur geboren – *tabula rasa*. Aber unter dem Einfluss Satans und in einer Welt, in der er alle Menschen verführt hat, ihm unwissentlich zu folgen, entwickeln alle Kinder recht schnell die selbstüchtig orientierte Natur der verdorbenen menschlichen Gesellschaft und Kultur.

Die Tendenz des Menschen, sich selbst zu erhöhen und Gott nicht zu gehorchen, ist als menschliche Natur bekannt, die in der Bibel mit Begriffen wie „fleischlich gesinnt sein“, „fleischliche Begierden“, „Eigennutz“ und ähnlichem bezeichnet wird. Das bedeutet, dass Selbstsucht die primäre Motivation ist und nicht der Wunsch, Gott zu gehorchen bzw. zu gefallen.

Aber nochmals: Gott hat den Menschen nicht mit dieser egoistischen Natur geschaffen, noch werden Kinder damit geboren. Wir alle fallen ihr durch den Einfluss des Satans zum Opfer. Es ist in Wirklichkeit Satans eigene verdorbene Natur, die er der ganzen Menschheit eingeflößt hat. (Freilich hat Satan selbst keine fleischlichen Schwächen, da er ein Geistwesen ist.)

Die Bibel stellt Satan als den Meistermanipulator der menschlichen Natur dar. Unsere Schwächen, in Kombination mit dem Einfluss des Teufels, haben die ganze Welt in die Sünde geführt (Offenbarung 12,9). Paulus erklärt, dass Satan als „der Gott dieses Zeitalters“ den Verstand der Ungläubigen verblendet hat, „sodass sie das Licht des Evangeliums nicht sehen können“ (2. Korinther 4,4).

Weil die fleischliche menschliche Natur manchmal als sündige Natur bezeichnet wird, haben einige den Eindruck, dass nicht alle Menschen diese sündige Natur haben. Tatsache ist aber, dass diese Natur allen Menschen gemeinsam ist. Mit der einzigen Ausnahme von Jesus Christus „sind sie allesamt Sünder und erlangen des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“ (Römer 3,23).

Der Apostel Paulus, der eine Reihe von alttestamentlichen Stellen zitiert, fasst den traurigen geistlichen Zustand der Menschen wie folgt zusammen:

„Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer. Ihr Rachen ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen betrügen sie, Otterngift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluch und Bitterkeit. Ihre Füße eilen, Blut zu vergießen; auf ihren Wegen ist lauter Schaden und Jammer, und den Weg des

wie ihr selbst wisst – diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Den hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, dass er vom Tode festgehalten werden konnte“ (Apostelgeschichte 2,22-24).

Einige Zuhörer erkannten die Tragweite seiner Worte. Obwohl sie viel-

leicht nicht direkt am Tod Christi beteiligt waren, begriffen sie durch die kraftvolle Predigt des Petrus den wahren Grund für Jesu Tod. Er starb und nahm die Strafe für die Sünden auf sich, die sie und alle anderen Menschen begangen hatten! Ihnen ging Petrus' Botschaft sehr nahe.

Petrus fuhr fort: „So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt,

zum Herrn und Christus gemacht hat. Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ (Apostelgeschichte 2,36-37).

Ja, es „ging ihnen durchs Herz“. Ihr Schuldgefühl überwältigte sie. Als sie die Zurechtweisung des Petrus hörten, dachten sie nicht an ihre guten Taten im Laufe der Jahre, sondern an die

Friedens kennen sie nicht. Es ist keine Gottesfurcht bei ihnen“ (Römer 3,10-18).

Der Einfluss Satans auf die gesamte Menschheit

Paulus erinnert die treuen Jünger Christi daran, dass sie einst „nach der Art dieser Welt“ lebten, „unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams. Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern“ (Epheser 2,2-3). Das zeigt, dass Satan sogar verdorbene und sündige Stimmungen und Haltungen an den menschlichen Verstand „sendet“.

So mächtig der Einfluss des Teufels auch ist, gilt es jedoch zu verstehen, dass er uns nicht zur Sünde zwingen kann. Er verführt uns einfach durch unsere fleischlichen Schwächen und die falschen Denkweisen, die er uns im Laufe der Zeit eingeflößt hat. Welche Möglichkeiten stehen Satan zur Verfügung, um uns nur allzu leicht zu manipulieren?

Erstens bringen uns unsere egoistischen, fleischlichen Begierden oft in Schwierigkeiten: „Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben“ (Galater 5,19-21).

Paulus beschreibt auf anschauliche Weise, wie sich fehlgeleitete Begierden auf das menschliche Verhalten auswirken.

„Darum hat Gott sie in den Begierden ihrer Herzen dahingegeben in die Unreinheit, sodass ihre Leiber durch sie selbst geschändet werden . . . Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben in verkehrten Sinn, sodass sie tun, was nicht recht ist, voll von aller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; Zuträger, Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hochmütig, prahlerisch, erfunderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam, unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig. Sie wissen, dass, die solches tun, nach Gottes Recht den Tod verdienen; aber sie tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun“ (Römer 1,24. 28-32).

Zweitens ist unsere eingefleischte Verschlagenheit, einschließlich der Selbsttäuschung, eine große Schwäche des fleischlichen Verstandes. „Arglistig ist das Herz, mehr als alles andere, und verschlagen ist es: wer kann es ergründen?“ (Jeremia 17,9; Menge-Bibel).

Dem Einfluss Satans unterworfen, suchen wir natürlich nach Wegen, unsere Begierden, unsere sündigen Wünsche und die daraus entstehenden Verhaltensweisen zu rechtfertigen. Wir täuschen uns selbst, indem wir glauben, dass unsere Begierden, da sie natürlich sind, doch nicht so schlimm sind.

Aber Gottes Wort erinnert uns daran, dass „manchem ein Weg recht scheint; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode“ (Sprüche 14,12; 16,25). Der Tod ist das Endergebnis einer Lebensführung auf diesem falschen Weg (Römer 6,23).

Drittens haben wir unter dem Einfluss des Teufels die Tendenz entwickelt, uns der Einschränkung unserer selbstsüchtigen Wünsche durch Regeln – sogar durch Gottes Regeln – zu widersetzen. Paulus erklärt:

„Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen“ (Römer 8,5-8).

Wir sehen an diesen und anderen Stellen, dass Satan ein mächtiger Manipulator ist, der unsere egozentrische Natur ausnutzt. Er verführt uns, unseren menschlichen Wünschen und Begierden noch mehr nachzugeben, als wir es normalerweise tun würden. Aber wir haben dabei auch unsere eigene Verantwortung. Ohne den positiven Einfluss von Gottes Geist neigen wir in erster Linie dazu, auf uns selbst zu achten und uns gegen die Befolgung aller biblischen Anweisungen Gottes zu wehren.

Aus diesem Grund warnt Paulus: „Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben. Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes“ (Römer 8,13-14; Elberfelder Bibel).

Wir brauchen die Führung von Gottes Geist. Er hilft uns, uns von der selbstsüchtigen Natur zu befreien, die wir unter Satans Einfluss entwickelt haben, und stattdessen eine gottesfürchtige Natur zu bekommen.

Sünden, die ihr Leben befleckt hatten. Was sollten sie nun tun?

Petrus antwortete sofort: „Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen“ (Vers 38; Einheitsübersetzung). Und genau das taten sie! Allein an jenem Tag glaubten ca. 3000 Menschen Petrus und ließen sich taufen (Vers 41).

Seit dieser Zeit hat die treue Gemeinde Gottes weiterhin dieselbe Botschaft gepredigt, die Jesus, unser Messias und Retter, gebracht hat – die gute Nachricht vom Reich Gottes. Dazu gehören die Errettung von der Todesstrafe der Sünde und die Notwendigkeit der Umkehr (Markus 1,14-15).

Die Reaktion auf die Botschaft ist unterschiedlich. Einige schenken ihr keine Aufmerksamkeit. Andere zeigen

nur ein flüchtiges Interesse. Aber einige wenige erkennen es als die aufregendste und wichtigste Nachricht, die sie je gehört haben – die kostbare Perle!

Unsere Welt ist durch Satan verblendet (Offenbarung 12,9). Aber Gott beruft einige wenige aus der Verblendung heraus. Wenn Sie zu den Berufenen gehören, dann stellen Sie sich vielleicht dieselbe Frage, die Petrus am Pfingsttag gestellt wurde: *Was muss ich jetzt tun?* ■

Haben Sie Ihr Leben Gott übergeben?

Es mag zwar sein, dass Sie Gott lieben und die Bibel lesen, beten und sich bemühen, ein guter Mensch zu sein. Aber haben Sie sich wirklich Gott in allem unterworfen?

Von John Labissoniere

Als Kind und Jugendlicher in einer Volkskirche kam ich nie auf die Idee, das dort Gelehrte in Frage zu stellen, bis mich eines Tages ein Außenstehender herausforderte, meinen Glauben an der Bibel zu messen. Ich ging auf diese Herausforderung ein und fing an, die Bibel zu studieren. Zu meinem Erstaunen stellte ich fest, dass vieles, was ich in der Kirche gelernt hatte, gar nicht stimmte.

Mir wurde außerdem bewusst, dass mein bisheriger Lebensweg Gott missfallen musste, denn ich lebte nicht „in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig“ (siehe Lukas 1,6). Irgendwann war der Punkt erreicht, an dem ich der Einsicht nicht mehr ausweichen konnte, dass ich meinen Lebenswandel von Grund auf erneuern musste. Ich wusste, dass ich fortan mein Leben nach Gottes Prioritäten, wie sie in der Bibel offenbart werden, ausrichten musste. Die Illusion, dass ich bisher ein gottgefälliges Leben geführt hatte, verflog. Kurzum, ich musste mich Gott bedingungslos unterwerfen.

Wenn Sie sich für einen Christen halten, überlegen Sie mal, ob Sie nicht *unbewusst und ungewollt* in eine verkehrte Richtung treiben. Wenn Sie meinen, Ihr Leben Gott bereits unterworfen zu haben, fragen Sie sich, ob Sie vielleicht noch gewisse Vorbehalte hegen. Das ist nicht leicht, doch möge dieser Beitrag Ihnen helfen, Klarheit darüber zu gewinnen.

Es geht hier um Reue, einen geistlichen Vorgang, der in der Bibel eine wichtige Rolle spielt. Reue ist eine Sache nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern auch für ganze Völker. Das Alte Testament liefert uns einige plastische Beispiele kollektiver Reue, die auch Licht auf die Wirksamkeit von Reue in dem einzelnen Menschen werfen.

Beispiele kollektiver Reue

Vielleicht kennen Sie die Geschichte des Propheten Jona, der von Gott den Auftrag erhielt, zur Hauptstadt des alten Assyrien zu gehen und die dortige

Bevölkerung zur Umkehr von ihrem bösen Lebenswandel aufzufordern. Jona wollte zunächst diesen Auftrag nicht ausführen und floh in die entgegengesetzte Richtung (Jona 1,1-2). Nachdem Gott an ihm etwas Druck ausgeübt hatte, zog er durch die Straßen Ninives und rief Gottes Warnung an die Bevölkerung aus (Jona 3,4).

Und, so unglaublich es heute klingt, die ganze Bevölkerung der Stadt, vom König an bis in die untersten Ränge, nahm die Warnung zu Herzen und kehrte sich von ihren bösen Wegen ab (Verse 5-9). Daraufhin sah Gott von dem Strafgericht ab, das er der Stadt zugedacht hatte (Vers 10). Wenn Jona nicht zu ihnen gekommen wäre, hätten die Einwohner Ninives bestimmt geglaubt, dass an ihrer Lebensführung nichts auszusetzen sei.

Auch Salomo, König des alten Israel, wusste von der Wahrscheinlichkeit, dass das Volk gegen Gott sündigen und eine göttliche Bestrafung heraufbeschwören würde. In seinem ausgedehnten Gebet zur Tempelweihe bat er Gott deswegen, dem Volk zu vergeben, wenn es sich reumütig zeigte (2. Chronik 6,26-31).

In den zweihundert Jahren nach König Salomo verfielen die Israeliten in Götzendienst und Sabbatschändung. Dann bestieg ein Mann namens Hiskia den Thron Judas und fegte mit einem eisernen Besen diese Unsitten hinaus. Er setzte die vorgeschriebenen Opferrituale wieder ein und sorgte auch dafür, dass die jährlichen Feste Gottes, darunter das Passah und das Fest der Ungesäuerten Brote, gefeiert wurden (2. Chronik 30,1-27).

Das Volk kam durch diese durchgreifenden Maßnahmen zur Einsicht, dass es sich weit von Gott entfernt hatte. *Die Menschen kehrten um*. Als sich diese geistliche Erneuerung im ganzen Land ausbreitete, betrachtete Gott das Geschehen mit Wohlgefallen und segnete das Volk (Vers 20; 31,21).

Etwa zwanzig Jahre später belagerte der assyrische König Sanherib die Stadt Jerusalem im Bemühen, das ganze Land Juda zu unterjochen. Hiskia, der

noch am Leben war, flehte Gott in einem demütigen Gebet um Hilfe an (2. Könige 19,14-19). Unverzüglich schickte Gott einen Engel mit dem Auftrag, 185 000 assyrische Kämpfer in einer Blitzaktion ums Leben zu bringen (Verse 35-36).

An diesen Beispielen sehen wir, dass kollektive Reue göttliche Vergebung und Gnade herbeiführen kann. In seiner Erwiderung auf das Gebet Salomos bei der Tempelweihe, die ich vorhin erwähnt habe, sagte Gott: „[Wenn] mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und *sich von ihren bösen Wegen bekehren*, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen“ (2. Chronik 7,14; alle Hervorhebungen durch uns).

Wir haben in der Bibel Beispiele kollektiver Reue gesehen, aber dabei war die Rede immer von der fernen Vergangenheit. Wie ist es heute? Würde sich Gott eines heutigen Landes erbarmen, wenn es sich reumütig zeigte? Die Antwort finden wir bei Jeremia: „Bald rede ich über ein Volk und Königreich, das ich es ausreißen, einreißen und zerstören will; wenn es sich aber bekehrt von seiner Bosheit, gegen die ich rede, so reut mich auch das Unheil, das ich ihm gedachte zu tun“ (Jeremia 18,7-8).

Es ist also möglich, dass einem ganzen Volk auch heute Gnade widerfährt, und wir können nur inbrünstig darauf hoffen, dass es tatsächlich dazu kommt!

Die Verantwortung des Einzelnen

Selbst wenn das Volk, zu dem wir gehören, nicht kollektiv bereut, haben wir als einzelne Menschen eine persönliche Verantwortung für uns selbst. Dazu gehört die Pflicht, *die eigenen Sünden* zu bereuen.

Damit komme ich auf die eingangs gestellte Frage zurück: Könnte es sein, dass Sie in eine verkehrte Richtung treiben, ohne es zu wissen?

Es mag zwar sein, dass Sie Gott lieben und die Bibel lesen, dass Sie beten und

sich bemühen, ein guter Mensch zu sein. Aber haben Sie sich wirklich Gott *in allem* unterworfen? Verehren Sie ihn so, *wie er es in der Bibel gebietet?*

Was verlangt Jesus Christus von seinen Nachfolgern? Nun, er hat keine Zweifel daran gelassen. So sagt er zum Beispiel: „Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, *wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe*“ (Johannes 15,10).

Ein weiteres Beispiel: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, *sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel*“ (Matthäus 7,21). Es reicht also nicht, Christus zum Herrn oder Meister zu erklären. Man muss auch nach den Geboten Gottes leben!

Als ein junger Mann Jesus fragte, was er tun solle, um ewiges Leben zu erlangen, antwortete Jesus: „Willst du . . . zum Leben eingehen, *so halte die Gebote*“ (Matthäus 19,17). Dann führte er einige der Zehn Gebote als Beispiele auf (Verse 18-19).

Wenn es zu den Lebzeiten Jesu notwendig war, die Gebote zu halten, so ist es ebenfalls heute notwendig, denn Gott sagt: „Ich, der HERR, wandle mich nicht“ (Maleachi 3,6). In Hebräer 13, Vers 8 heißt es: „Jesus Christus gestern und heute *und derselbe auch in Ewigkeit*.“ Wenn Sie sich also als Nachfolger Jesu betrachten, halten Sie jedes der Zehn Gebote, wie es Jesus erwartet? Wie ist es zum Beispiel mit dem Sabbatgebot (2. Mose 20,8)?

Der Einfluss des Teufels in unserer Zeit

Aus den zitierten Bibelstellen geht eindeutig hervor, dass ein Christ in dieser gesetzlosen, von Satan dem Teufel geprägten Welt, Gott unbedingt gehorchen soll. Vielen ist unbekannt, dass *die ganze Welt* im Argen liegt (siehe 1. Johannes 5,19). Bei Paulus wird der Teufel als ein Mächtiger beschrieben, *der in der Luft herrscht* und die Menschen zum Ungehorsam verleitet (Epheser 2,2).

Vielleicht fühlen Sie sich als Christ vor dem Einfluss des Teufels gefeit. Vielleicht sagen Sie sich: „Weil ich Jesus liebe und an ihn glaube, kann mir der Satan nichts anhaben.“ Ehe ich mich in die Bibel vertiefte, war das auch meine Sicht der Lage. Als ich aber aus der Bibel erfuhr, dass *die ganze Welt* vom Teufel verführt wird, musste ich erkennen,

dass auch die Volkskirchen und ihre Mitglieder gemeint waren. Dazu gehörte auch ich.

Die meisten Menschen, die sich für Christen halten, haben in der Tat nicht die leiseste Ahnung von der Kluft, die zwischen den Lehren der Volkskirchen und den Lehren der Bibel besteht. Viele Lehren, Sitten und Bräuche, die als christlich gelten, sind von Menschen und in manchen Fällen sogar von Dämonen in die Welt gesetzt worden.

Darf man die Gesetze Gottes und die von ihm angeordneten Ruhe- und Festtage ändern? Was sagt die Bibel dazu? Viele Menschen glauben, dass sie selbst entscheiden können, wie sie Gott anbeten, solange es ihre Absicht ist, ihn zu ehren.

Wenn Sie sich als Nachfolger Jesu betrachten, halten Sie jedes der Zehn Gebote, wie Jesus es von Ihnen erwartet? Wie sieht es z. B. bei Ihnen mit dem vierten Gebot aus, dem Sabbatgebot? Halten Sie den Sabbat?

Gott aber sieht die Sache anders! Anbetungsformen, die er nicht befohlen hat, *nimmt er einfach nicht an*. Er hat nämlich dem Volk Israel im Altertum gesagt: „Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten und danach tun. Ihr sollt nichts dazutun und nichts davontun“ (5. Mose 13,1).

Diese Mahnung hat aber die Israeliten von damals und auch spätere Generationen nicht davon abgehalten, Gottes Gebote zu missachten. Wie Jesus sagte: „Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir; *vergeblich dienen sie mir*, weil sie lehren solche Lehren, die nichts als Menschengebote sind“ (Matthäus 15,9).

Wie war es möglich, dass biblische Anweisungen durch Menschengebote verdrängt wurden? Die Apostel Jesu

warnten immer wieder vor falschen Lehrern, die, unwissentlich von Satan beeinflusst, verkehrte Lehren verbreiten würden (2. Petrus 2,1; 2. Korinther 11,15).

Jesus selbst warnte seine Jünger vor Irrlehrern, die sich als seine Gesandten ausgeben und viele verführen würden (Matthäus 24,4-5). Er nannte sie „Wölfe in Schafspelzen“ (Matthäus 7,15).

Die eigenen Annahmen und Glaubensinhalte überprüfen

Paulus beschrieb diese Scharlatane, die ein frömmelndes Auftreten an den Tag legten, als „falsche Apostel [und] betrügerische Arbeiter“, die sich als Apostel Christi verstellten (2. Korinther 11,13).

Jesus sagte voraus, dass sich Menschen *in Scharen* einbilden würden, seine Nachfolger zu sein. Wegen ihres Ungehorsams aber würden sie diese Bezeichnung nicht verdienen: „Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht *in deinem Namen* böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: *Ich habe euch nie gekannt*; weicht von mir, ihr Übeltäter!“ (Matthäus 7,22-23).

Nehmen Sie diese Warnungen und Mahnungen zu Herzen und überprüfen Sie Ihre Annahmen und Glaubensinhalte!

Wie kann man sicher gehen, dass man geistlich *nicht verführt wird*? Ein wesentlicher Schritt dazu wäre, sich in die Bibel zu vertiefen und alle ihre Anweisungen sorgsam zu befolgen (Psalm 119,172; Lukas 4,4; Hebräer 4,12).

Dazu gehört, dass man Jesus Christus als eigenen Erlöser annimmt und eifrig nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit strebt (Galater 2,20; Matthäus 6,33). Es bedeutet aber auch, dass man so lebt, wie Jesus es getan hat, dass man alle Gebote des Vaters hält (Johannes 15,10).

Das alles hängt eng mit dem biblischen Begriff der „Reue“ bzw. Umkehr zusammen, der leider in der Lutherbibel mit „Buße“ verwechselt wird (Apostelgeschichte 11,18; 17,30; 2. Timotheus 2,25-26).

Wussten Sie schon, dass Jesus uns in seiner ersten überlieferten Rede zur Reue auffordert (Matthäus 4,17)? Damit meint er, dass wir uns von der Sünde, ►

Was bedeutet „Buße tun“?

„Buße tun“, wie in der Lutherbibel verwendet, ist heute leider kein klar verständlicher Begriff. Die Sach- und Worterklärungen im Anhang zur Lutherbibel 1984 erklären Buße unter anderem als „Umkehr, Sinnesänderung, Bekehrung“.

Das *Lexikon zur Bibel* (Rienecker) schreibt: „Luther hat ... ein Wort eingesetzt, das eigentlich ‚bessern‘ ... bedeutet.“ Die Scofield-Bibel erklärt in der Fußnote zu Apos-

telgeschichte 17, Vers 30: „ ‚Buße‘ oder ‚Buße tun‘ ist die Übersetzung des griechischen Zeitwortes *metanoeo*, das bedeutet, einen anderen Sinn haben, den Sinn ändern.“

Das Duden-Bedeutungswörterbuch beschreibt Buße als „Reue mit dem Willen zur Besserung“. Buße tun heißt also mit anderen Worten:

Reumütige Umkehr, indem man seinen Sinn ändert, sich zu Gott bekehrt (umkehrt) und sich bessert.

die in der Bibel als „Gesetzlosigkeit“ definiert wird (1. Johannes 3,4), abkehren sollen.

Echte Reue bedeutet, dass wir uns Gott in allem unterwerfen. Dazu gehört, dass wir uns von Irrlehren und verkehrten Traditionen lösen und Gott so anbeten, wie er es in seinem Wort gebietet (Johannes 4,23-24; Jesaja 55,7-9). Das bedeutet, unter anderem, dass wir den Sabbat des siebten Wochentages (Samstag) und Gottes jährliche Feste begehen.

Dazu gehört ebenfalls, dass wir Gemeinschaft mit anderen gehorsamen Christen pflegen, dass wir regelmäßig beten und die Bibel studieren. Äußerst wichtig dabei ist, dass wir von unserer Selbstsucht im Denken und Handeln lassen und der Denkweise Jesu nahekommen (Philipper 2,3-5).

Reue: die Übergabe des eigenen Lebens

Die Kernbedeutung der Reue ist, dass wir uns Gott völlig unterwerfen und ihm unsere Lebensführung übergeben. Dabei erkennen wir an, dass er vollkommene Erkenntnis, Weisheit und Macht besitzt und uns als unser Schöpfer den Weg, den wir gehen sollen, weisen darf.

Wenn der Vater unseren Verstand für die Wahrheit der Bibel öffnet und uns Reue schenkt, offenbart er uns unser wirkliches Wesen. Paulus erklärt das so: „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen“ (Römer 8,7-8).

In einem Brief an die Gemeinde zu Korinth ergänzt er diesen Gedanken mit folgender Aussage: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden“ (1. Korinther 2,14).

Wenn Gott anfängt, in uns zu wirken, dämmert uns allmählich, dass unsere Lebensführung, die uns bisher ganz richtig erschien, ins geistliche Nichts führt. Wie wir in Sprüche 14, Vers 12 lesen können: „Manchem *scheint ein Weg recht*; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode.“

Wir sollen nach dem Willen Gottes erkennen, dass der Geist des Menschen verführerisch, boshaft und unergründlich ist (Jeremia 17,9).

Wie schon erwähnt, werden alle Menschen vom hinterlistigen Satan verführt (1. Johannes 5,19). Einem Menschen aber, den Gott zur Reue aufruft, kann das satanische Joch der Knechtschaft genommen (Galater 5,1) und durch das sanfte Joch Christi ersetzt werden (Matthäus 11,29).

Durch Reue legen wir uns in die fähigen Hände unseres Schöpfers und schlagen den einzigen Weg ein, der zu dauerhafter Freude und echter Seelenruhe führt (Jakobus 4,6; Philipper 4,7).

Unsere Selbstaufgabe bedeutet aber keineswegs, dass Gott sich Roboter wünscht, die nicht selbstständig denken können. Im Gegenteil, er will, dass wir unseren Verstand einsetzen, um sein Wort zu verstehen und durch unseren neuen Lebenswandel zu beweisen, dass sein Weg richtig und gut ist (Hebräer 4,12; Prediger 7,25; Römer 16,19). „Feste Speise [wahre biblische Erkenntnis] aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können“ (Hebräer 5,14).

Ein neues Leben, vom Wesen Gottes geprägt

Wenn ein Mensch auf die Berufung des Vaters eingeht, seine Sünden bereut und sich taufen lässt, empfängt er den heiligen Geist, der das Wesen und die Kraft Gottes vermittelt (Apostelgeschichte 2,38). Das markiert den Anfang eines neuen Lebens, das sich durch

geistliches Wachstum auszeichnet, wobei die eingefleischte Selbstsucht allmählich durch die selbstlose, liebende Natur Gottes verdrängt wird (2. Timotheus 1,6; 2. Petrus 1,4).

Es geht hier um *eine totale Verwandlung der Lebensführung*.

In Anbetracht dessen, was Sie in diesem Beitrag gelesen haben, sind Sie bereit, Ihren Lebenswandel unter die Lupe zu nehmen und Ihr Weltbild an der Heiligen Schrift zu messen? Sind Sie bereit, Ihre Lebensführung den wirklichen Anweisungen der Bibel anzupassen?

Es erfordert schon Mut und Glauben von Gott, sich den geistigen und geistlichen Strömungen der Welt zu widersetzen (Matthäus 7,13). Darüber hinaus kommt es erst durch die Berufung Gottes, dass wir unsere sündhafte Natur erkennen und die Kraft bekommen, uns zu ändern und ihm wirklich zu gefallen.

Von mir selbst kann ich sagen, dass ich in der Selbstsucht gefangen geblieben wäre, wenn Gott mich nicht berufen hätte, geistliche Wahrheiten und die Notwendigkeit der Reue zu erkennen. Aber in seiner Gnade hat mir Gott die Augen für einen neuen, besseren Weg geöffnet und mir gezeigt, wie ich mich auf eine unvergleichliche Zukunft als eines seiner unsterblichen Kinder in seinem kommenden Reich vorbereiten kann (Römer 2,4; Jakobus 1,25; Offenbarung 21,7).

Was er für mich getan hat, möchte Gott für alle Menschen *und auch für Sie* tun. Er will Ihnen helfen, Ihre wahre Natur zu erkennen. Er will Ihnen Gnade widerfahren lassen und Ihnen Gelegenheit geben, Ihre Sünden zu bereuen und ihm Ihr Leben in Demut und Gehorsam *zu übergeben*.

Werden Sie auf seine Berufung eingehen und ihm folgen, wohin auch immer er Sie führt? Er wartet auf Ihre Antwort! ■

Unsere Antworten auf Fragen von Abonnenten der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN

Glauben Sie an die Dreieinigkeit?

Frage: Ich beziehe Ihre Zeitschrift und höre auch Predigten von Ihren Predigern. Alles, was ich höre und lese, prüfe ich am Wort unseres Herrn. Ich habe kein falsches Wort gefunden. Wie also kommt man im Internet (Wikipedia) bei der Vorstellung Ihrer Lehre dazu, die Vereinte Kirche als „nicht trinitarisch“ einzuordnen? Können Sie in einer der nächsten Ausgaben von dieser Feststellung Stellung beziehen?

Unsere Antwort: Wir danken Ihnen für Ihre positive Einschätzung unserer Arbeit und freuen uns besonders über Ihre Bereitschaft, alles anhand der Bibel zu überprüfen. Damit folgen Sie dem Beispiel der Juden zu Beröa, die in ähnlicher Weise die Predigten des Apostels Paulus analysierten (Apostelgeschichte 17,11).

Mit „nicht trinitarisch“ werden diejenigen Christen identifiziert, die sich im Gegensatz zum abgewandelten Christentum unserer Zeit nicht an die Lehre der Dreieinigkeit halten. Wir lehnen den heiligen Geist als dritte Person der Gottheit ab. Daher gelten wir als „nicht trinitarisch“.

Als Erstes stellen wir fest, dass das Wort „Dreieinigkeit“ nirgends in der Bibel vorkommt. Es wurde als religiöser Begriff in der christlichen Theologie erst nach dem Konzil von Nizäa (325 n. Chr.) allgemein gebräuchlich, mehr als 200 Jahre nach der Abfassung der letzten Bücher der Bibel. Geht man also von der Bibel aus, so war dieser Begriff zur Zeit Jesu Christi unbekannt – eine Tatsache, die heutige Theologen kennen.

Hinzu kommt, dass das Christentum unserer Zeit die Dreieinigkeit lehrt, obwohl viele seiner geschulten Vertreter sehr wohl Kenntnisse darüber haben, dass die Bibel die Dreieinigkeit nicht ausdrücklich lehrt.

In der 1989 von insgesamt über 80 Mitarbeitern bzw. Gutachtern mit hoher akademischer Ausbildung (47 Doktoren, 29 Professoren) erarbeiteten und ergänzten 5. Auflage des *Evangelischen Erwachsenen Katechismus* (1989, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Seite 465) beginnt der einleitende Satz zum Thema Dreieinigkeit:

„Im Neuen Testament fehlt zwar eine ausdrückliche Lehre von der Dreieinigkeit (Trinität) . . .“

Das Buch *Catholicism* macht den Standpunkt der römischen Kirche deutlich, dass der Glaube an die Dreieinigkeit für das Heil erforderlich ist:

„Wer immer gerettet werden wird: Vor allen Dingen ist es erforderlich, dass er den katholischen Glauben hat. Wenn er sich diesen Glauben nicht gesamthaft und unbefleckt erhält, wird er ohne Zweifel für immer umkommen. Und der katholische Glaube ist der Folgende: Wir beten einen Gott in seiner Dreieinigkeit an“ (George Brantl, Herausgeber, 1961, Seite 69).

Als weiteres Beispiel sei das Werk *Kirchliche Dogmatik* (EVZ-Verlag, 1964, Zürich) vom bekannten Theologen Karl Barth erwähnt. Darin heißt es in dem Abschnitt „Wurzeln der Trinitätslehre“ (Seite 325):

„Die Trinitätslehre ist ein Werk der Kirche . . . ein Dokument der Theologie . . . Der Text der Trinitätslehre . . . ist nicht etwa identisch mit einem Stück des Textes des biblischen Offenbarungszeugnisses. Dass die Trinitätslehre ‚nicht in der Bibel steht‘, das haben natürlich die Kirchen- und Konzilsväter und erst recht später die Reformatoren . . . auch gewusst. Sie haben aber mit Recht in Abrede gestellt, dass es für die Legitimität, d. h. Biblizität, darauf ankomme.“

Mit Hinweis auf eine Reihe von Dogmen im traditionellen Christentum (z. B. Maria, Fegefeuer, Siebenzahl der Sakramente, Unfehlbarkeit des Papstes sowie spezifische Dogmen des protestantischen Modernismus wie z. B. von der geschichtlichen Entwicklung der Offenbarung usw.) erklärt Barth weiter: „Wir sehen die Wurzeln nicht, die diese Lehren in der Offenbarung bzw. in deren biblischer Bezeugung haben müssten, um Dogmen sein zu können“ (ebenda, Seite 327).

Anerkannte einflussreiche Theologen erklären also freimütig, dass von Kirchen- und Konzilsvätern, von Reformatoren und von heutigen Theologen etablierte Dogmen Gültigkeit haben, auch wenn sie nicht in der Bibel stehen

und ausschließlich menschliche Überlegungen und Schlussfolgerungen sind.

Mit diesem offenen Geständnis dürfte verständlich werden, warum das moderne Christentum in vielen seiner entscheidenden Lehren anders ist als das des Neuen Testaments.

Die Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN orientiert sich an den Lehren der ersten Christen. Die Gemeinde zur Zeit der Apostel kannte die Lehre der Dreieinigkeit nicht. Ihre Lehren gründeten sich auf die Heilige Schrift.

Statt eine bestimmte Person zu sein, wird der heilige Geist in der Bibel als göttliche Kraft offenbart (Sacharja 4,6; Micha 3,8). Paulus schrieb Timotheus, dass der heilige Geist ein Geist „der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ ist (2. Timotheus 1,7; alle Hervorhebungen durch uns). Lukas hält fest, dass Jesus Christus sein Predigeramt „in der Kraft des Geistes“ aufnahm (Lukas 4,14). Seinen Jüngern sagte Jesus bezüglich des Geistes, den sie nach seinem Tod erhalten sollten: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird“ (Apostelgeschichte 1,8).

Wäre der heilige Geist eine Person, so hätte Jesus im Gebet die „falsche“ Person angerufen. In Matthäus 1, Vers 20 lesen wir, dass Jesus vom heiligen Geist gezeugt wurde: „ . . . denn das von ihr [Maria] zu erwartende Kind stammt vom heiligen Geist“ (Menge-Bibel). Jesus stellte den heiligen Geist niemals als seinen Vater dar. Stattdessen sprach er nur den Vater als seinen Vater an und betete ständig zu ihm, nicht zum heiligen Geist.

In seinen Briefen benutzte der Apostel Paulus diese Grußformel: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!“ (Römer 1,7). Paulus erwähnt den heiligen Geist nicht – ein unglaubliches Versäumnis, wenn der heilige Geist eine gleichrangige Person wie der Vater und Jesus Christus wäre.

Solche biblischen Beispiele veranlassen uns, die Dreieinigkeit abzulehnen. Mehr Informationen zu diesem Thema finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Ist Gott eine Dreieinigkeit?*. ■

Suchen Sie Gleichgesinnte?

Der Herausgeber von „Intern“ lädt alle Leser, die auf der Suche nach christlicher Gemeinschaft mit Gleichgesinnten sind, zur Teilnahme an einem Gottesdienst ein.



Der Herausgeber von **Intern**, die Vereinte Kirche Gottes, hält Gottesdienste und Bibelkreise für ihre Mitglieder, Freunde und Förderer an verschiedenen Orten im deutschsprachigen Raum ab. Wir heißen alle Interessenten, die Gott mit uns in Frieden anbeten wollen, als Gäste bei unseren Gottesdiensten herzlich willkommen. Eine Aufstellung über die Termine unserer Versammlung im deutschsprachigen Raum finden Sie im Internet:

www.vkg.org/versammlung.php

Wollen Sie unverbindlich an einem Gottesdienst teilnehmen? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns, um weitere Informationen zu erhalten: (0228) 945 46 36 oder info@gutenachrichten.org.